Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 24 (1914)

Heft: 4

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Andreiewka-Ekuterniosslane (Rußland),
17. Dezember 1913.

Herrn Heinen,
Direktor der Sauter'schen Laboratorien
Genf.

Sehr geehrter Herr.

Ich freue mich, Ihnen für die Annalen folgende Fälle von Heilungen mitteilen zu können.

Am 27. Juni 1911 brachten zwei Bauern aus Andreiewka, der Mann und die Frau Buchtasmikoff, ihr kleines, dreijähriges Töchterchen zu mir. Sie war durch eine Sense am linken Fuß verwundet worden. Drei Zehen waren in der Nähe des Nagelgliedes so tief geschnitten worden, daß die Glieder beinahe herunterhingen und ein Arzt diese Glieder amputieren wollte.

Ich stillte das fließende Blut mit A 1 in dritter Verdünnung, wovon ich von 5 zu 5 Minuten einen Kaffeelöffel einnehmen ließ, und ließ Umschläge machen mit A 1 + L 1, je 10 Korn auf zwei Deziliter Wasser und 20 Tropfen Bl. Fl. — Nach Verlauf einiger Tage wurde das A 1, 3. Verdünnung nur alle 2 Stunden genommen und L 1 trocken oder in 1. Verdünnung. Nach achttägiger Kur waren die Wunden beinahe zugeheilt. Am 10. Tage waren die Eltern abwesend, das Kind war allein, da ging es aus dem Haus, wollte herumlaufen, und da stieß es mit dem kranken Fuß gegen einen Stein und verletzte sich wieder an den noch nicht ganz geheilten Zehen. Dieser Zwischenfall verspätete die Heilung um 3 Tage. Da waren aber sämtliche Glieder der Zehen gesund und wohl erhalten, und das Kind empfand keine Schwierigkeiten beim Gehen.

Mein letzter Besuch bei den Buchtasmikoff verschaffte mir die Gelegenheit, die Mutter der kleinen Martha in raschester Weise von einem **Nagelgeschwür** zu heilen, welches sie am großen Finger der rechten Hand bekommen hatte und welches der armen Frau qualvolle Schmerzen bereitete. Ich gab ihr L 1 in 1. Verdünnung, abwechselnd mit F 1, 2. Verdünnung und ließ ihr Umschläge auf den Finger machen mit einer Lösung von je 5 Korn L 1, und A 1, auf 2 Deziliter Wasser und 20 Tropfen W. Fl., für die Nacht wurde der Finger mit einem Umschlag von unverdünntem R. Fl. umwickelt. Der Finger war sehr geschwollen, brennend, und unter der harten Haut war Eiter angesammelt. Die Wirkung der Mittel war eine überraschende. Die Schmerzen ließen bald nach, die Kranke schlief sehr gut während der Nacht und am folgenden Morgen konnte sie mit ihrem Mann aufs Feld gehen.

Im gleichen Jahre 1911, brach in Andreiewka und Umgebung der **Typhus** aus. In der Furcht, daß ich in der Wohnung meines Freundes, wo ich zu Gast war und der mehrere Kinder hatte, die Ansteckung bringen könnte, beschränkte ich mich darauf, nur einige wenige Fälle zu behandeln in Familien, wo die besten Vorsichts- und Schutzmaßregeln vorgenommen worden waren.

Meine Behandlung dauerte nicht über drei Wochen, ausgenommen den Fall einer Frau Goussieff, welche vor mir von einem allopathischen Arzt behandelt worden war; da mußte ich freilich während eines ganzen Monats

gegen die Krankheit kämpfen, die schwindenden Kräfte zu heben suchen und namentlich alles anzuwenden um die Herzlähmung zu verhüten. Die andern Fälle wichen sehr rasch dem F. 2 in der 3. Verdünnung; ich ließ auch große Wickel auf den Leib machen mit der Lösung von F 2 und G. Fl. und auch alkoholische Einreibungen mit R. Fl. oder mit Roter Salbe. Auf dem Kopf ließ ich, zur Linderung der Kopfschmerzen, B. Fl. anwenden, was auch den Zweck hatte, den nachherigen Ausfall der Haare zu verhindern. Das Maximum der Fiebertemperaturen war bei meinen Kranken und bei meiner Behandlung 39,7° C. und das nur während 3-4 Stunden im Verlauf von 24 Stunden.

Gleichzeitig mit meinen glücklichen Kuren, entrollte sich im Dorfspital das peinliche Schauspiel der gewöhnlichen Machtlosigkeit der allopathischen Aerzte, denen es nicht gelang, die Leiden der Kranken zu mildern, währenddem ihnen viele mit Tod abgingen.

Am 16. August behandelte ich zum ersten Mal den Typhus bei Frau Prascovie Brejeanne, 49 Jahre alt, Frau von einem Bauer in Andreiewka und am 18. August fing ich an Olena Solowey, 50 Jahre alt, Frau vom Pächter Solowey vom Pachthof Bogoslawsky zu behandeln, indem ich den beiden in der Abdominalgegend täglich eine subkutane Einspritzung Nr. 1 machte. Die Wirkung dieser Einspritzung war wirklich wunderbar. Ich bin dazu gekommen den Charakter der Krankheit in einigen Stunden umzustimmen. Ein mir befreundeter Allopath hatte sie in einer Stadt im Süden von Rußland schon vor mir, im selben Jahre 1911, mit gleichem Erfolge angewandt.

Aber zum Unglück der armen Kranken mußte ich geloben die Sache geheim zu halten, da er sie nicht in die Oeffentlichkeit bringen wolle.

Am 20. August 1913 kam Theodor Maguilata, 33 Jahre alt, in meine Sprechstunde. Er hatte einen **Anthrax** auf dem Arm, war sehr geschwollen, von der Achsel bis zum Ellenbogengelenk war ein breiter roter Streifen, welcher die Entzündung der Lymphgefäße erkennen ließ. Der Mann hatte unausstehliche Schmerzen. Ich entschloß mich ihn sofort selbst zu behandeln, um seine Leiden zu erleichtern. Ich gab ihm von 5 zu 5 Minuten, kaffeelöffelweise O 1 in 1. Verdünnung, abwechselnd mit A 1, 1. Verdünnung und machte ihm Umschläge mit je 10 Korn O 2 und A 2 und 20 Tropfen Gr. Fl. auf zwei Deziliter Wasser. Nach kaum einer Stunde nahmen die Schmerzen schon bedeutend ab, der Mann konnte nach Hause gehen und nach 10 Tagen war er vollständig geheilt.

B. Lefèvre.

Tuberkulose im ersten Stadium.

M. T..., 34 Jahre alt, ist Handelsreisender. Während seines Dienstes im Militär ist er von einer Luftröhrenentzündung befallen worden, von welcher er sich nicht hat befreien können. Er hustetete beständig, aber namentlich am Morgen; der Auswurf ist reichlich, manchmal mit Blutstreifen versetzt, aber eine Blutung hat nie stattgefunden. Er ist sehr geschwächt, ißt wenig und hat öfter Nachtschweiß. In Bezug auf erbliche Anlage ist zu sagen, daß seine Mutter im 31. Jahre an Lungenschwindsucht gestorben ist.

Im November 1912 kam der Kranke zu mir, nachdem er schon vorher verschiedene Kuren gemacht hatte, aber ohne nennenswertes Resultat, und weil er sich unfähig fühlte seine Arbeiten als Landwirt zu besorgen. Er beklagte sich

über eine sehr große, allgemeine Schwäche, über Appetitlosigkeit und über sehr große Nachtschweiße. Bei der Auscultation finde ich matten Schall auf der ganzen rechten Lunge. Herz und Leber aber befinden sich in normalem Zustand. Ich beginne die Kur mit den Sauter'schen Mitteln durch L 1, L 3, N, P 1, P 3, P 4, A 1 und Grünes Fluid in erster Verdünnung, jeden Morgen Panutrin, für die Nacht Umschläge auf die Brust mit der alkoholischen Lösung von A 2, L 3, L 5, N und Blaues Fluid.

Nach Ablauf einer monatlichen Kur werden alle Symptone milder, der Kranke fühlt sich bedeutend besser und ernährt sich sehr gut. Im Januar 1913 war die Dämpfung auf der Lunge nicht mehr vorhanden, die Nachtschweiße hatten ebenfalls vollständig nachgelassen, der Appetit war normal und der Kranke hatte an Körpergewicht um 3 Kilo und 200 Gramm zugenommen.

In weniger als 4 Monaten hatte Herr M. T... seine Beschäftigungen wieder aufgenommen und er fühlte sich vollkommen gesund, was er vorher in der Zeit von 10 Jahren nicht hatte erreichen können.

Blutarmut im Alter der Pubertät.

Fräulein H..., 16 Jahre alt, kam im vorigen April in meine Sprechstunde. Sie erzählte mir daß sie vor 3 Jahren eine Lungenentzündung bekommen hatte, infolge welcher sie während eines ganzen Monates bettlägerig gewesen war. Sie hat im 13. Jahre zum ersten Mal ihre Periode bekommen, sie leidet aber sehr zur Zeit der Monatsregel; während derselben verliert sie sehr viel Blut und hat sehr starke Kopfschmerzen. Seit einem Monat aber sind die Kopfschmerzen andauernd geworden, so daß Frl. H... nie mehr davon frei ist. Ueberdies leidet sie an absolutem Appetitmangel und an sehr großer Schwäche, so daß sie bei der geringsten Tätigkeit und bei sehr kurzer Bewegung im Freien sehr müde wird. Alle Zeichen einer bedeutenden Blutarmut sind in hohem Grade ausgesprochen.

Ich riet Frl. H... täglich, morgens früh nüchtern, Panutrin zu nehmen, sodann verordnete ich für den Verlauf des Tages L 1, L 3, L 4, O 10, N und A 3 in 3. Verdünnung, abends eine warme Dusche mit darauffolgender alkoholischer Einreibung des Rückgrates zu machen.

Am Ende des ersten Monats der Behandlung hatte die Kranke um 1 Kilo und 800 Gramm an Körpergewicht zugenommen; sie fühlt daß sie wieder Kräfte und Appetit bekommt; die Kopfschwerzen nahmen ab, kamen aber zur Zeit der Periode noch zurück, ohne übrigens so schmerzhaft aufzutreten wie vorher. Vom Monat Juli ab sind die Monatsregeln nicht mehr so schmerzhaft und die Kopfschmerzen vollständig beseitigt. Die Kranke setzte ihre Kur noch bis zum Monat August fort, zu welcher Zeit sie ihre vollständige Gesundheit wieder erlangt hat.

Kalter Abszeß am Hals.

Frau L..., 27 Jahre alt, ist Kammermädchen. Im Jahre 1910 bekam sie eine Geschwulst in der Gegend des rechten Unterkiefers. Zu dieser Zeit befand sie sich in Nizza und wurde in dieser Stadt, während 4 Monaten, zwei bis dreimal wöchentlich mit Einschnitten in die Geschwulst chirurgisch behandelt. Seitdem hatten sich die Lymphdrüsen des Halses immer mehr und mehr entzündet, und als die Kranke zu mir

kam, fand ich zu beiden Seiten des Halses sehr große geschwollene und entzündete Drüsen, die da wo sie punktiert worden waren, eiternde Fisteln bildeten.

Ich verordnete L 1, O 1, N, Arth., O 10, A 3 und Grünes Fluid in der 2. Verdünnung; morgens früh Panutrin; fortwährende Umschläge mit L 2, A 2, O 2, L 5, Arth., N und Blaues Fluid; überdies machte ich jeden dritten Tag eine subkutane Einspritzung mit unserem Nr. 7.

Fünfzehn Tage nach Beginn der Kur eiterte der Abzeß auf der rechten Seite nicht mehr, die Fistel hatte sich geschlossen und die Drüsen verkleinerten sich von Tag zu Tag auf beiden Seiten des Halses. Am Ende einer sechswöchentlichen Kur war die Entzündung vollständig beseitigt, es bestanden weder Abzesse noch Fisteln mehr.

Nach dem dritten Monat waren auch keine Drüsen mehr vorhanden und die Kranke war ganz und gar genesen.

Dr. Bèvalot.

Inhalt von Nr. 3 der Annalen 1914.

Wozu ist eigentlich der Schmerz da? — Die Gefahr der Blutarmut (Schluß). — Warum? — Zitrone als Heilmittel. — Zur Frage der Maisnahrung. — Korrespondenzen und Heilungen: Akuter Gelenkrheumatismus; Nervöses Herzklopfen. — Verschiedenes; Sollen schaffende Künstler heiraten?

Zu beziehen durch alle Apotheken und Mineralwasser-Handlungen

Prospekte kostenlos durch „Fürstl. Wildung. Mineralquellen A. G."

Bad Wildungen

Jeder Arzt, jeder Laie, der Bad Wildungen besuchte, weiß, daß der Ruf dieses Bades an der Wirkung seiner beiden altberühmten Hauptquellen beruht, und zwar der

Helenenquelle

bei Nierenleiden, Harngries, Gicht und Stein

Der Versand dieser beiden Quellen zur Haustrinkkur beträgt pro Jahr über $1^1/_2$ **Millionen Flaschen,** das ist mehr als $^9/_{10}$ des Gesamtversandes der 8 Wildunger Quellen.

Man achte genau auf die Namen „Helenen- und Georg Victorquelle", da Ersatz weder durch andere Quellen, noch durch künstliches, sogenanntes Wildunger Salz möglich ist.

Georg Victorquelle

bei Blasenkatarrh und Frauenleiden